

„Mönche in Bewegung“

Ein Forschungsprojekt in England

von James Kelly

Übersetzung aus dem Englischen: Albert Schmidt OSB, Beuron.

330

KLÖSTERLICHES LEBEN

Nach ihrer Thronbesteigung verbot Elisabeth I. 1558 allen englischen Untertanen die Zugehörigkeit zu einem Orden, so auch zu den Benediktinern. Doch rasch entwickelte sich auf dem europäischen Festland ein Netzwerk von katholischen englischen Institutionen für Männer und Frauen, die sich für das Ordensleben interessierten. Dazu gehörten vier Benediktinerklöster, drei im heutigen Frankreich und – als Sonderfall der englischen Exilbewegung – ein Haus im heutigen Deutschland. Diese Gemeinschaften blieben ab Beginn des 17. Jahrhunderts solange an ihrem Exilort, bis zweihundert Jahre später die Französische Revolution und die von ihr ausgehende Gewalt die Ordensleute noch einmal zur Flucht zwang. Diesmal kehrten die Mönche wieder in das Land zurück, aus dem sie zuvor geflohen waren.

Drei dieser Häuser bestehen bis zum heutigen Tag: St. Gregory's, 1606 im nordfranzösischen Douai gegründet, ist jetzt bekannter unter dem Namen Downside Abbey in der Nähe von Bath im Vereinigten Königreich. St. Laurence's, 1608 in der Stadt Dieulouard (Lothringen) gegründet, ist die heutige Abtei Ampleforth in Yorkshire; und die Pariser Gründung St Edmund's von 1616 lebt weiter in Woolhampton, Berkshire als Abtei Douai. Die vielleicht großartigste Klostergründung im Exil, die Abtei der heiligen Adrian und Denis in der kleinen Stadt Lamspringe nahe Hildesheim aus dem Jahr 1643, hat keine Nachfolgerin gefunden und besteht nicht mehr. Die dortige Kirche gilt als ein Höhepunkt der Barockarchitektur in jener Region und ist ein markantes Zeugnis für das Engagement der Mönche in der katholischen Reform.

Das Projekt

Monks in Motion, gefördert durch den Rat für kunst- und geisteswissenschaftliche Forschung, widmet sich den Mitgliedern dieser Exilklöster und geht der Frage nach: Wo und wie waren die Mönche in der Zeit von etwa 1600 bis 1800 tätig? Für Mönche untypisch, lebten damals nur wenige englische Benediktiner wirklich in ihren Klöstern. Vielmehr kehrten die meisten nach Profess und Priesterweihe nach England zurück und wirkten heimlich in der Mission für die katholische Untergrundkirche. Sie trugen entscheidend dazu bei, dass die katholische Minderheit zu einer Identität fand, und sie beteiligten sich intensiv an der Diskussion innerhalb der Katholiken: Wie sollte man sich einer Regierung gegenüber verhalten, die sich offen feindlich gebärdete? Mehrere Mönche wurden hingerichtet, nur weil sie sich in ihrem Heimatland aufhielten – dies war nach den neuen Hochverrats-Gesetzen verboten.

Mit dem 18. Jahrhundert verlagerte sich das Interesse der Mönche: Statt eine geächtete Minderheit zu unterstützen, schlugen sie sich auf die Seite der „Jakobiten“, die dem katholischen Jakob II. Stuart den Königsthron verschaffen wollten, und beteiligten sich an den entsprechenden politischen Manövern; auch engagierten sie sich mit Nachdruck in der Philosophie der Aufklärung.

Das Projektteam, zu dem auch Mitglieder aus Spanien und Italien gehören, stellt Fragen wie: Welche Rolle spielten die Mönche bei der Vermittlung europäischen Gedankenguts in ihr Heimatland und umgekehrt? Aus welchen sozialen, regionalen und ethnischen Milieus

kamen die Mönche, und wie rekrutierten sie sich? Wie fügten sich die Klöster in die sozialen, intellektuellen und politischen Netzwerke der Länder ein, in denen sie errichtet wurden? Das Projekt hat ein weitgefächertes Material gesichtet – neben Büchern auch Aufzeichnungen und Briefe aus Klöstern – und die Sammlungen des Ushaw College und der Abteien Ampleforth, Downside und Douai sowie Archive in Italien, Frankreich, Deutschland und Spanien erforscht.

Ein größeres Ergebnis des Projekts war die Entwicklung einer neuartigen Online-Datenbank, die alle bekannten Benediktiner erfasst und nicht nur Wissenschaftlern, sondern auch der Öffentlichkeit zugänglich ist. Ein solches Instrument erscheint zwar als eine Selbstverständlichkeit, doch gab es bisher nichts Derartiges. Da der Katholizismus im England der frühen Neuzeit geächtet war, suchten seine Anhänger samt dem Klerus unterhalb des Radars der Behörden zu bleiben. Wenn wir dazu noch das Exil berücksichtigen, müssen wir zunächst einmal die Identität der katholischen Laien, Priester und Mönche herausarbeiten. Das Projekt bezieht alle ein, die das monastische Leben einmal versucht oder es wieder aufgegeben haben, und erfasst auch die Laienbrüder. Dadurch hat sich die Zahl der registrierten „Benediktiner“ um fast ein Drittel erhöht.

Die Mönche als Zeitgenossen

Während ihres Aufenthalts auf dem Kontinent haben die englischen Mönche die geistige Atmosphäre dort in sich aufgenommen und sie dann nach England gebracht. Das war im Grunde zu erwarten und kam im Katholizismus öfters vor; doch wir stoßen auch auf überraschende Vernetzungen: Im 17. und 18. Jahrhundert zum Beispiel studierte eine Reihe von englischen Mönchen an der Sorbonne; wir finden sie dort oft bei den Vorreitern der philosophischen Tendenzen. Das gilt besonders für den umstrittenen Übergang vom Thomismus zu den Lehren der Aufklärung.

Der Ruf ihrer Gelehrsamkeit drang bis zu Dr. Samuel Johnson († 1784), der dem

englischen Priorat von St Edmund's in Paris einen Besuch abstattete und die dortige Bibliothek benutzte; der Dichter Alexander Pope († 1744) stand mit den Mönchen und dem Generalabt der englischen Benediktinerkongregation im Briefwechsel, und der Philosoph Andrew Michael Ramsay († 1743) wusste die Freundschaft mit Thomas Southcott († 1748) zu schätzen. Nicht wenige Mönche ließen sich stark vom rationalen Denken der Aufklärung beeinflussen und beteiligten sich an der Vermittlung solcher geistigen Strömungen nach England. Manche waren so begeistert von diesen Ideen, dass Sie sogar ihren Habit ablegten und gemeinsame Sache mit den Anhängern der Französischen Revolution machten!

Auch Ächtung und Verbannung konnten die Mönche nicht davon abhalten, an der Geschichte Englands Anteil zu nehmen. So nimmt man an, dass John Huddleston 1651 dem künftigen König Karl II. Zuflucht bot bei der Flucht vor den parlamentarischen Kräften, die kurz zuvor seinen Vater, König Karl I., hingerichtet hatten. Huddleston wurde danach Mönch und lebte nach seiner Rückkehr nach England im Somerset House; dort wirkte er als Kaplan von Henrietta Maria, der Gemahlin Karls I. und von Catherine Bragança, der Gemahlin Karls II. Angeblich nahm er Karl II. auf seinem Sterbebett in die katholische Kirche auf.

Henry Starkey kämpfte im Bürgerkrieg auf der Seite der Royalisten; eine Kanonenkugel hatte ihm ein Bein abgeschossen. Später legte er in der englischen Benediktinerabtei in Lamspringe in Deutschland Profess ab und erhielt den Ordensnamen Hugo. Er kehrte nach England zurück und diente Lord Bellas als Kaplan, wurde aber verhaftet und während der antikatholischen Hysterie aufgrund der von Titus Oates († 1705) erfundenen „Papisten-Verschwörung“ 1679 zum Tode verurteilt. Er hatte Glück und wurde begnadigt; doch an ihm wird sichtbar, wie sehr die Geschichte dieser Männer mit der Geschichte der Nation verwoben ist. Mit anderen Worten: Obwohl sie offiziell geächtet waren, nahmen diese Mönche unmittelbar oder aus der Nähe an den entscheidenden Augenblicken in der Geschichte der Nation teil oder doch Anteil. Ihre

Geschichte ist nicht nur von innerkatholischer Bedeutung, sondern macht die geschichtliche Darstellung Englands, ja Europas lebendiger und genauer.

Es gab auch prosaischere Entdeckungen wie zum Beispiel eine Reihe klösterlicher Rezepte für Getränke und Arzneien, darunter eines für einen alkoholhaltigen Punsch, den die Mönche in St. Laurence's herstellten. Die alkoholischen Getränke waren sicherlich nichts für schwächere Konstitutionen. Zwei Rezepte beschreiben, wie man einen Punsch sowie ein ähnliches Getränk mit dem Namen *shrub* braut. Beide werden mit einer Auswahl von Orangen- oder Zitronenschale, Zucker, Wasser und bis zu fünf Liter Brandy oder Rum aromatisiert. Abgesehen von der großen Menge Alkohol, muss man die Mischung auch mehrere Tage ziehen lassen.

Zukunft und Rezeption des Projekts

Für die Zukunft hat sich das Projekt umfassender statistische Untersuchungen vorgenommen.

Ein Beispiel: Bisher nimmt die Geschichtsschreibung an, dass der katholische Klerus zwischen dem Ende des 16. Jahrhunderts und der Französischen Revolution mehrheitlich dem Adel und sehr wohlhabenden Schichten entstammte. Das Projekt konnte zwar einige Mönche identifizieren, die in der Tat aus solch einem Milieu kommen, doch es sind auffallend wenige. Kurz gesagt, standen die Mönche im allgemeinen nicht so weit oben auf der gesellschaftlichen Skala wie man bisher annahm.

Das zeigt: Auf dem Feld der englischen Mönche harrt vieles noch der Erforschung. Für die Zukunft sind vertiefte Studien geplant sowohl über ihre Verbindungen zur Aufklärung wie auch über ihre Unterstützung der frühen katholischen Reform auf dem europäischen Festland – eine beachtliche Leistung, bedenkt man, wie ungeborgen die meisten von ihnen lebten. Inzwischen benutzt und zitiert die akademische Welt das Projekt und seine Datenbank, und es wird deutlich: Damals wie heute haben die Mönche der Welt mehr zu sagen als manche vermuten.

Datenbank *Monks in Motion*: <https://www.dur.ac.uk/mim/>

Video über das Projekt: <https://www.youtube.com/watch?v=G6G8jnMTIDw>

Zwischen Rugby, lectio divina und Kartoffeln

Erfahrungen in der englischen Abtei Ampleforth

Leopold Czernin-Kinsky im Gespräch mit Theresia Maria Obermair

Du warst in den Schuljahren 2015-2017 in Ampleforth. Leopold, was ist das erste, woran du im Rückblick an diese Zeit denkst?

Ich erinnere mich an zwei Sachen besonders gut: an das Rugbyspiel und an Kartoffeln

(lacht). Als ich zum ersten Mal nach Ampleforth kam, empfing mich der Direktor mit den Worten: „Leopold, spielst du Rugby?“ Ich antwortete ihm „Nein“, denn bei uns in Österreich wird diese Sportart ja kaum gespielt. Erst später habe ich gemerkt, welchen Faux-